Vorwort zur 2. Auflage

Seit dem Schreiben der ersten Auflage sind sieben Jahre vergangen. Umso mehr freute es mich, als ich vom Kohlhammer Verlag gebeten wurde, eine zweite, aktualisierte Auflage zusammen zu stellen. Die Rückmeldungen zur ersten Auflage waren überwiegend positiv, da es die erste Monografie zu dem Thema nach fast 20 Jahren darstellte. Besonders gefreut hat mich die positive Resonanz von Eltern, die sich über E-Mail mit gezielten Anfragen zur Einkotproblematik ihres Kindes an mich wendeten. Oft teilten sie mir mit, dass sie enorm entlastet waren zu lesen, dass sie nicht Schuld hatten an dem Einkoten ihres Kindes; dass es nicht unbedingt psychisch gestört sein muss, wenn es einkotet; und dass es klare Fakten und pragmatische Hilfen gibt.

In den letzten sieben Jahren gab es viele neue Entwicklungen, die in dieser vollständig überarbeiteten Auflage referiert werden:

- Große epidemiologische Studien haben neue Daten zum Verlauf der Enkopresis und psychischen Begleitstörungen an repräsentativen, nicht selektierten Gruppen geliefert.
- Die neue ROME-III-Klassifikation der pädiatrischen Gastroenterologie hat das bisherige ROME-II-System sinnvoll ersetzt: Die Begriffe Enkopresis und Stuhlinkontinenz können synonym verwendet werden; die „Funktionelle Obstipation“ wird als übergeordnete Störung definiert, die mit und ohne Einkoten einhergehen kann; und zusätzlich wird die Enkopresis ohne Obstipation als „Nicht-retentive Stuhlinkontinenz“ klar abgegrenzt.
- Wichtige neue Erkenntnisse sind zur Pathophysiologie der Obstipation gewonnen worden.
- Das Laxanz Polyethylenglykol (PEG) ist zum unumstrittenen Standardpräparat geworden und hat alle anderen Laxanzien verdrängt; es wird zudem auch zur oralen Desimpaktion eingesetzt.

Einige Problembereiche haben sich in den letzten Jahren leider nicht verändert:

- Über die Enkopresis ohne Obstipation sind viele Aspekte nach wie vor nicht bekannt.
- Die entscheidende Forschung wird nach wie vor von der pädiatrischen Gastroenterologie geliefert, während die Enkopresis trotz ihrer Häufigkeit

und Belastung für Kind und Eltern in der Kinder- und Jugendpsychiatrie wenig Beachtung findet.

- Zuletzt ist es leider immer noch nicht selbstverständlich, dass die Enkopresis (wie jede andere Erkrankung auch) fachgerecht behandelt wird.

Diese Monografie hat das Ziel, eine umfassende, aktuelle und detaillierte Übersicht über die Enkopresis zu liefern – mit der Hoffnung, dass diese Erkenntnisse auch im Sinne der betroffenen Kinder, Jugendlichen und Eltern umgesetzt werden.

Alexander von Gontard

Homburg/Saar, September 2010

Vorwort zur 1. Auflage

Enkopresis (Einkoten) ist für Eltern wie auch für Kinder eine hoch belastende Symptomatik. Trotz der Häufigkeit und der hohen Relevanz für die Betroffenen handelt es sich nach wie vor um eine wenig erforschte Störung. Insbesondere im deutschsprachigen Bereich liegen wenige Arbeiten dazu vor.

Zwei Anlässe haben mich bewogen, mich intensiver dieser Problematik zu widmen:

1. Seit mehreren Jahren werden Kinder mit Einnässproblemen in einer Spezialambulanz behandelt. Im Laufe der Jahre habe ich festgestellt, dass viele der Kinder sowohl einnässen, wie auch einkoteten. Zunehmend erfolgten auch Überweisungen von Kindern mit Enkopresis (ohne Einnässen). Es wurde deshalb erforderlich, Konzepte der Diagnostik und der Behandlung auch für diese Gruppe von Kindern zu entwickeln. Dazu war es notwendig, sich intensiver mit der Literatur wie auch den Vorgehensweisen an anderen Kliniken auseinander zu setzen.
2. An einem Tag wurden mir zwei Kinder, die beide einkoteten, von ihren Eltern vorgestellt. Sie erschienen mit der Monographie von Karl Krisch aus dem Jahr 1985 und waren sehr verwirrt und verunsichert durch die dort dargestellten Daten. Konkret wollten sie wissen, was daran stimmt und wie sie mit ihren Kindern vorgehen sollten. Das Buch von Krisch stellt die einzige deutschsprachige Monographie zu dem Thema Enkopresis dar. Für Fachleute handelt es sich um ein hervorragendes, grundlegendes Buch, in dem 854 Literaturstellen bis 1982 zitiert sind. Es erfordert ein gründliches, kritisches Lesen, wobei die neuesten Daten schon 20 Jahre alt sind. Aus diesem Grund dürften Laien wie z. T. auch Fachleute damit überfordert sein.

Aus diesen zwei Anlässen habe ich mir überlegt, eine aktuelle, fundierte, aber auch lesbare Monographie zu dem Thema Enkopresis zu schreiben. Sie ist konzipiert als „Pendant“ zu der Monographie „Einnässen im Kindesalter: Erscheinungsformen – Diagnostik – Therapie“ (von Gontard, 2000) und richtet sich an Kinderärzte, Kinder- und Jugendpsychiater, psychologische Psychotherapeuten, Pädagogen, wie auch an interessierte Eltern.

Dr. Ruprecht Poensgen vom Kohlhammer-Verlag (Stuttgart) äußerte sofortiges Interesse und Ermutigung für das Projekt, das er im gesamten Verlauf aktiv begleitete und unterstützte.

Die Grundarbeit erfolgte während nebliger Herbstferien auf der Insel Juist und arbeitsamer Karnevalstage in Köln. Ich danke Frau Doris Bürgel für ihre große Hilfe bei den Schreibarbeiten. Danken möchte ich auch meiner Familie für ihre Nachsicht, dass ich mich wieder so intensiv mit einer „Ausscheidungsstörung“ beschäftigte.

Besonders danken möchte ich Herrn PD Dr. Bernhard Lettgen, Darmstädter Kinderkliniken „Prinzessin Margarete“, der sich freundlicherweise die große Mühe gemacht hat, den Text zu lesen und zu überprüfen, ob die Ausführungen auch aus der Sicht der aktuellen Pädiatrie korrekt sind.

Ich hoffe sehr, dass die Ausführungen allen Professionellen, die mit Enkopresis zu tun haben, und vor allem den betroffenen Kindern und ihren Eltern von Nutzen sein werden.

Alexander von Gontard

Homburg/Saar, November 2003